

lungsschlendrian gegen den Buchhandel abzulassen, und damit wäre ein Hauptmißstand beseitigt.

In der nämlichen Weise wird das Rabattgeben an Privatkunden eingedämmt werden. Vor 50—60 Jahren kamen Fälle vor, daß Sortimentern dem Publicum durchgängig 20 Proc. Rabatt offerirten, ja man druckte Lagerkataloge mit der Offerte von 50 Proc. Rabatt an Privatkunden. Dieser Unfug in der guten alten Zeit, wo Niemand wissen konnte, welchen reellen Marktwert er an einem Buche bezahlte, wurde in verschiedenartiger Weise begünstigt und möglich gemacht. Zunächst war es unter den Buchhändlern Regel, sich 33 $\frac{1}{3}$  Proc. Rabatt zuzugestehen, nur bei den damals noch blühenden Pränumerationen neigte sich die Praxis dem Rabatt von 25 Proc. zu; sodann wurde noch theilweise *changirt*, wodurch sich feste Lager ansammelten, die nicht den reellen Werth eines heutigen gewählten Sortiments- oder antiquarischen Lagers repräsentirten, sondern mit dem mehr oder weniger illusorischen Werthe einer Verleger-Schatzkammer in gleichem Range standen; ferner war die Lust zur sogenannten Schleuderei unter den damaligen Verlegern jedenfalls ungleich größer, als heutzutage, da die Art und Praxis der guten alten Zeit von Grundsätzen und Bedenken sehr wenig beeinflusst wurde und das durchgängig kümmerliche und ängstliche Wesen ihrer Unternehmerthätigkeit sich gewöhnlich am liebsten dem nächsten besten Vortheil zuwandte; endlich aber that die Nachdrucker-Industrie das Ihrige, um gerade in dem geschäftlich wichtigsten Theile der Literatur große Preisschwankungen herbeizuführen. Wahrhaft komisch wirkt es demnach, wenn heutzutage ernste Männer, sofern der Sortimenter 10—12 Proc. Rabatt an Privatkunden gibt, hieraus den Verfall des Buchhandels orakeln und in salbungsvollem Tone die ihrer Meinung nach entartete Gegenwart auf jene Zeiten verweisen, wo der Buchhandel sich noch in seinen „alten soliden Bahnen“ bewegt und keinen Rabatt für Privatkunden gekannt haben soll! Die Wahrheit ist, daß das Uebel früher viel toller war, als gegenwärtig. Nachdem das *Changewesen* und die Nachdrucker-Industrie überwunden waren, nachdem der Verlagshandel dahin geführt worden, seinen Unternehmungen eine solide Grundlage zu geben, und überhaupt unser ganzes Geschäftswesen an Inhalt und Form gewonnen hatte, mußte zweifellos auch mehr Zuverlässigkeit und Festigkeit in den Bücherpreisen erzielt werden. Eine annähernde Preiseinheit, die viele Leute unter uns immer zu verlieren fürchten, können wir in Wirklichkeit füglich nicht länger als seit 30—40 Jahren für den deutschen Buchhandel datiren. Aber sicherlich werden sich unsere Bücherpreise noch mehr Respect in den Augen des Publicums verschaffen durch Anwendung der neuen Methode, die Preise wohlfeiler, aber auch fester zu bestimmen. Der moderne Verlagshandel ist in richtiger Würdigung der Verhältnisse mehr und mehr davon abgekommen, 33 $\frac{1}{3}$  Proc. zu gewähren, und er wird noch mehr davon abkommen, denn es hat keinen Sinn, bei der Calculation ein Drittel auf den Nettopreis zu schlagen, wenn man weiß, daß ein sehr beträchtlicher Theil der Sortimentern 10 Proc. und noch mehr an das Publicum abgibt. Unter solchen Umständen ist es für den Verlagshandel jedenfalls einfacher und vortheilhafter, die Preise gleich so zu bestimmen, wie sie factisch in den meisten Fällen dem Publicum seitens der Sortimentern offerirt werden. Können entferntere Sortimentern in Oesterreich, Rußland u. s. w. mit 25 Proc. nicht auskommen, so mögen sie die Ladenpreise erhöhen, denn es ist besser und praktischer für das Ansehen des Buchhandels, wenn von einzelnen entfernteren Firmen über, als wenn von der großen Menge der Sortimentern unter den Katalogpreisen verkauft wird.

Aus dem Vorstehenden wird nothdürftig erhellen, wie nach der geschichtlichen Entwicklung die Zielpunkte des deutschen Buchhandels aufzufassen sind. Die Geschäftsprinzipien, wodurch sich

der deutsche Buchhandel gegen den Buchhandel des Auslandes kennzeichnet, sind nothwendige Vorbedingungen seiner trefflichen Organisation, durch die er sich ebenfalls vom ausländischen Buchhandel unterscheidet. Die Vortheile seiner Einrichtungen überwiegen entschieden die Nachtheile, welche aus jenen Prinzipien, also namentlich dem Commissionshandel und dem ausgedehnten Credit- und Vertrauenssystem erwachsen können. Die commerciellen Unzuträglichkeiten, wie sie sich als natürliche Anhängsel unserer Einrichtungen in Wirklichkeit gezeigt haben und theilweise noch immer zeigen, schwinden in merklicher Weise von Jahrzehend zu Jahrzehend, und wir gelangen mehr und mehr dahin, unsere Organisation und die dadurch zulässige Betriebsweise, welche nebenbei für die geistige Cultur unseres Landes und Volkes von der höchsten Wichtigkeit sind, zu ermöglichen, ohne dem gewöhnlichen kaufmännischen Verkehr an Exactheit und Strenge irgend etwas nachzugeben. Den einen Vortheil mit dem andern zu verbinden, ist das Ziel des deutschen Buchhandels.

Hiernach kommt es also nicht darauf an, den Buchhandel mehr kaufmännisch zu betreiben, sondern es kommt darauf an, neben den äußeren Formen unseres Geschäftswesens auch den Geist desselben verstehen zu lernen, mit andern Worten: noch immer etwas mehr Buchhändler zu werden, als es viele unserer Collegen zu sein scheinen. Auf dieser Bahn wird es als ein erheblicher Fortschritt betrachtet werden können, wenn neben den Angstrufen unserer Conservativen die Reformvorschläge unserer Verbesserer einigermaßen nachgelassen haben, da alle ziemlich ohne Ausnahme das mit einander gemein haben, daß sie sich gegen das wahre Wesen des Buchhandels stark versündigen. S.

**Bibliothek der vorzüglichsten Werke der neueren deutschen Literatur**, welche zur Belehrung und Unterhaltung so wie als Festgeschenke für Erwachsene und für die Jugend empfohlen werden können. Zusammengestellt und herausgegeben von G. Wuttig und L. Zander. br. 8. (IV und 110 S.) Leipzig, L. Zander.

Es war ein guter Gedanke der Hrn. Herausgeber, in diesem „Bibliographischen Hauschat“ dem gebildeten Publicum einen verlässlichen Führer auf dem Gebiete der neueren deutschen Literatur, mit Ausschluß der eigentlichen Fachwissenschaften, an die Hand zu geben. In systematischer Zusammenstellung sind darin gegen 2500 der besten Schriften aus unserer reichen deutschen Literatur verzeichnet, die bei Einrichtung und Vervollständigung von Privatbibliotheken oder als Festgabe zur Belehrung und Unterhaltung je nach Alter, Beruf und Bildung die vorzüglichste Berücksichtigung verdienen.

Ist dieser bibliographische Leitfaden auch zunächst für das bücherkaufende Publicum bestimmt, so wird derselbe gleichwohl auch den Sortimentern sich in der Herstellung und Ergänzung ihres Bücherlagers nützlich erweisen und die bisher von einzelnen Handlungen für ihren besondern Geschäftskreis gedruckten Weihnachtskataloge in billiger Weise ersetzen. Ebenso werden die Verleger nicht ohne Nutzen davon Einsicht nehmen, insofern ihnen darin ein bequemer Ueberblick über die bessere und gangbare Literatur aller Fächer geboten wird.

Wenn die vorliegende Bearbeitung dieses *Bademecums* auch noch manchen Wunsch übrig lassen mag, so muß demselben bei seiner zahlreichen Verbreitung doch ein großes Verdienst um die Förderung der literarischen Interessen zuerkannt werden, und von der Strebbarkeit der Hrn. Herausgeber sind bei einer neuen Auflage gewiß die sorgfältigsten Verbesserungen zu erwarten.

\*\*\*